Übersichtsplan und Landeskarten

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): **- (2016)**

Heft 52

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Übersichtsplan und Landeskarten

Die amtliche Kartographie der Schweiz vor dem Zweiten Weltkrieg

Mit der eidgenössischen Grundbuchvermessung wurde 1910 ein zweites nationales Vermessungswerk institutionalisiert.[254] Seine Realisierung ist Sache der Kantone, der Bund trägt einen grossen Teil der Kosten und übt die Oberaufsicht aus. In seiner damaligen Form bestand es aus drei Teilen, der Triangulation 4. Ordnung, der Parzellarvermessung und dem Übersichtsplan. Letzterer wurde je nach Grösse der zu vermessenden Gemeinde im Massstab 1:10000 oder 1:5000 angelegt und war einzig in zwei Artikeln der *Instruktion für die Grundbuchvermessungen* vom 15. Dezember 1910 geregelt.[255] Dies war offensichtlich zu wenig, denn nach knapp einem Jahrzehnt musste Ernst Leupin, der für die Verifikation zuständige Chef der Sektion Topographie, folgende ernüchternde Bilanz ziehen: «Aus den bisher bei der Landestopographie eingegangenen Uebersichtsplänen, welche auf Grund der vorgenannten Instruktion entstanden sind, konnte leider kaum mehr als die kostspielige Lehre gezogen werden, dass sie ihren Zweck nicht erfüllen [... und es] muss festgestellt werden, dass kein einziger aller bisher eingelieferten Pläne voll und ganz den Anforderungen der Instruktion von 1910 und dem dazu gehörenden Musterplan entspricht.»[256]

Mit der *Anleitung für die Erstellung des Uebersichtsplanes bei Grundbuchvermessungen* und den dazu gehörenden Musterplänen, vom eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement am 27. Dezember 1919 in Kraft gesetzt, waren in der Folge die Anforderungen an das Planwerk präzisiert. Nachdem Leupin in die Privatwirtschaft gewechselt hatte, wurde Ingenieur Karl Schneider ab 1920 dessen Nachfolger als Chef der Sektion Topographie. Er steuerte zur Frage des Übersichtsplans zwei weitere Publikationen bei.[257] Die Verantwortlichen der Landestopographie spielten also bei der Konzeption des Übersichtsplanes eine zentrale Rolle, und zwar aus zwei Gründen: Erstens hatten sie bei den Festungskarten schon seit mehr als einem Vierteljahrhundert Erfahrungen mit grossmassstäblichen Kartierungen sammeln können, und zweitens war der Übersichtsplan als Grundlage für das neue Landeskartenwerk vorgesehen.

Es war schon seit längerem klar, dass die in die Jahre gekommenen Dufour- und Siegfriedkarten durch ein neues Kartenwerk ersetzt werden sollten. Von 1903 bis 1925 entstanden insgesamt 25 Probeblätter für neue topographische Karten in verschiedenen Massstäben, aber es kam noch zu keinen Entscheidungen.[258] 1927 kam allerdings Bewegung in die Sache: Eduard Imhof (1895–1986), der zwei Jahre zuvor zum Professor an der ETH Zürich ernannt worden war und das Institut für Kartographie gegründet hatte, trug mit seinem Aufsatz *Unsere Landeskarten und ihre weitere Entwicklung* die Kartenfrage in die Öffentlichkeit. Er schlug vor, neue landesweite topographische Kartenserien 1:25000, 1:50000 und 1:100000 zu erstellen und sie mit drei Karten in geographischen Massstäben zu ergänzen. Er wurde dabei vor allem von wissenschaftlich-technischen Kreisen und von den Alpinisten unterstützt. Die Direktion der Landestopographie und militärische Kreise propagierten demgegenüber die Einheitskarte 1:50000 für die ganze Schweiz als gleichzeitiger Ersatz für die Dufour- und die Siegfriedkarte. In Bezug auf die Festungskarten äusserst interessant war der dritte Vorschlag für eine Massstabsreihe 1:10000, 1:33333 und 1:100000. Er wurde von Ingenieur Werner Lang (1885–1945) von der Landestopographie vorgebracht und von SAC-Kreisen unterstützt, namentlich vom Zürcher Zentralkomitee 1929–1931 und von der Sektion Uto. Lang bezog sich in seiner ausführlichen Begründung zwar ausschliesslich auf den Übersichtsplan der schweizerischen Grundbuchvermessung, aber er sprach auch von der Artillerie, «die eine neue Karte, eine genaue Schießkarte nötig hat».[259] Man kann davon ausgehen, dass er beim grössten Massstab seiner Reihe auch an die Festungskarten dachte, da diese ja geheim waren.

Die Vorschläge wurden in der Öffentlichkeit derart intensiv diskutiert, dass Imhof in der Retrospektive gar von einem «siebenjährigen Landeskartenkrieg» sprach.[260] Die eidgenössischen Räte entschieden sich in der Schlussabstimmung über das *Bundesgesetz über die Erstellung neuer Landeskarten* vom 21. Juni 1935 für den Vorschlag Imhofs, also für die heutige Massstabsreihe.[261] Das neue Landeskartenwerk auf der Grundlage der Original-Übersichtspläne liess sich natürlich nicht kurzfristig realisieren. Angesichts der sich verdüsternden Weltlage sah die vom Militärdepartement am 9. Dezember 1936 beschlossene *Verfügung betreffend Ausführungsplan für die Erstellung neuer Landeskarten*[262] vor, die Landeskarte 1:50000 zwischen 1936 und 1951, diejenige in 1:25000 zwischen 1937 und 1976 und diejenige in 1:100000 zwischen 1942 und 1956 zu realisieren. «Als dringlichste der drei topographischen Landeskarten ist aus Rücksicht auf neuzeitliche Bedürfnisse unserer Landesverteidigung die Landeskarte 1:50000 in erster Linie [...] fertigzustellen.»[263] Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hatte dann allerdings direkte Auswirkungen auf das Tätigkeitsprogramm: «Die Arbeiten wurden zu Beginn der Mobilmachung und bis auf weiteres zeitweise sistiert. Die Publikation dieser Landeskarte [1:50000] ist eingestellt.»[264]

1938 konnte die Abteilung für Landestopographie des Eidgenössischen Militärdepartements ihr hundertjähriges Jubiläum feiern. In dieser Zeit hatte sie sich zu einem Produktionsbetrieb von respektabler Grösse mit rund 220 Mitarbeitenden entwickelt, zu denen in den Sommermonaten nochmals rund 30–40 Saisongehilfen hinzukamen.[265] Anlässlich der symbolträchtigen Landesausstellung 1939 in Zürich wurden in der Fachgruppe «Vermessung, Grundbuch und Karte» die diesbezüglichen Errungenschaften der Schweiz umfassend präsentiert und gewürdigt. Je ein Kartograph und ein Kupferstecher wurden nach Zürich detachiert. «Die Landesausstellung brachte auch für die Landesvermessung und die Landestopographie einen vollen Erfolg.»[266]